

Fürchte dich nicht (3)

Die Gnade Unseres Herrn Jesus Christus
und die Liebe Gottes
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
sei mit uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde.

1

(1)

Wir leben in einer Zeit der Krisen:

Ukrainekrieg,
das unvorstellbare Massaker in Israel und der furchtbare Gaza-Krieg...
Darüber lastet noch das Schwert der Klimakrise über uns:
2023 war wahrscheinlich weltweit das wärmste Jahr seit Beginn der Wetteraufzeichnung.
Wann wird der Kipppunkt erreicht sein, an dem es kein zurück mehr gibt?
Und schließlich das, was viele „Flüchtlingskrise“ nennen, also die globale
Migrationsbewegung aus den Ländern des Südens in die Länder des Nordens.

Das alles passiert weit weg von uns, aber es gibt auch spürbare Krisen in unserem Alltag:
Stichwort „Fachkräftemangel“: Bahnen fallen aus, Restaurants können nicht öffnen,
Fachärzte sind einfach nicht mehr erreichbar, Handwerkertermine sind nicht mehr zu
bekommen.

Dazu Inflation und jetzt auch noch weniger Geld im Bundeshaushalt...

Hätten Sie so etwas vor 10 Jahren für möglich gehalten? Hier in Deutschland?

2

Ganz klar: die Krisen häufen sich.

Und natürlich wirken sie sich bei jeder und jedem von uns aus:

Ich beobachte so etwas wie ein Grundgefühl der Verunsicherung, und manchmal auch der
Angst.

Wer weiß denn schon, wie das enden wird:

Wenn wir „kriegstüchtig“ werden sollen, kann es dann auch hier Krieg geben?

Werden die irren Mullahs im Iran bald die erste Atombombe zünden?

Werden unsere Sozialsysteme unter der Last der Ausgaben zusammenbrechen?

Werde ich meinen Lebensstandard halten können?

Das sind Fragen, die viele Menschen in Deutschland umtreiben.

3

(2)

Angst und Vorsicht sind erst einmal nichts Schlechtes.

Das haben wir seit der Steinzeit trainiert:

Wenn Gefahren auftauchen, tut man gut daran, ihnen die volle Konzentration zu widmen. Adrenalin wird ausgeschüttet, das Gehirn sucht Wege aus der Krise.

Aber leider sind Krisenzeiten immer auch die Hochzeiten der Rattenfänger. Das lehrt uns die Geschichte.

Als 1284 viele junge Menschen, unter geheimnisvollen Umständen Hameln verließen, gab es eine Rattenplage der Stadt.

Ratten sind keine angenehmen Zeitgenossen und übertragen Krankheiten wie Pest. Man kann also auch hier von einer Krise sprechen.

Der Rattenfänger von Hameln hat dann junge Menschen musikalisch überredet, mit ihm Richtung Osten zu ziehn und dort das Glück zu suchen.

Man weiß nicht, ob sie da auch angekommen sind.

Jedenfalls haben sie die Probleme nicht gelöst, sondern haben den bequemeren Weg gewählt - sind einfach abgehauen.

Die Rattenfänger unserer Tage sind all die, die mit vermeintlich ganz einfachen Lösungen alle Probleme aus der Welt schaffen wollen:

Grenzen zu, keine Waffen liefern, Deutschland first und immer so tun, als seien die Krisen immer nur die Krisen der Anderen.

Meist ist es die einfache Einteilung der Welt in gut und böse, in schwarz und weiß, in Freund und Feind - aber so einfach ist das leider nicht:

Niemand ist nur lieb oder nur schlecht.

Nichts ist nur gut oder nur böse.

Die Welt ist nun mal grau und das Handwerk der Politik ist die Sisyphos-Arbeit von Kompromissen und Dialog, von Verhandeln und Ausbalancieren der Möglichkeiten.

4

(3)

Meine Liebe Kreuzkirchengemeinde.

In diesen Abgrund der Krisen hinein spricht Gott,
wie ein Lichtschein, der in die Dunkelheit leuchtet,
wie ein Regen, der auf ausgedörrtes Land fällt,
wie Stille, die vom Lärm erlöst:

Fürchte dich nicht.

Oder in der Übersetzung der Basisbibel: **Hab keine Angst.**

Genau 99 mal steht dieser Satz da.

Das allererste mal spricht ihn Gott zu Abraham.

Und zwar, als er ihm den großen Plan eröffnet, den er mit ihm vor hat:

Du sollst ein riesengroßes Volk werden und ich will dir ein ganzes Land schenken.

Und schließlich spricht Gott ihn zu Mose:

Hab keine Angst.

Da steht das ganze waffentragende Volk Israel vor der großen Entscheidungsschlacht. Gegen die mächtigen Könige Sihon und Og sollen sie zu Felde ziehn und sie haben Angst, denn die Feinde sind eindeutig in der Übermacht.

5

Hab keine Angst.

Das sagt der sterbende Mose zu seinem Nachfolger Josua, als es darum geht, den schwierigen Einzug ins Gelobte Land zu beginnen.

Habt keine Angst.

Das sagt der Prophet Samuel zum ganzen Volk als mit der Monarchie für Israel ein neues Zeitalter beginnt.

Und in 14 Tagen werden diese großen Worte hier wieder feierlich erklingen:

Fürchtet euch nicht.

Siehe ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird.

Denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr, in der Stadt Davids.

Auch *hier* in einer Krisensituation in Israel/Palästina gesprochen.

Habt keine Angst.

Hab keine Angst, in diesen kurzen drei Worten steckt schon alles, was man zum Glauben verstehen muss:

- Es ist ein Zuspruch Gottes,
- und zwar der Zuspruch Gottes an mich persönlich,
- Es gibt keinerlei Vorbedingung, nichts, was ich vorher als Gegenleistung erbringen müsste,
- ich brauche keine Angst zu haben, weil Gott mich im Leben begleiten will

6

(4)

Und? Was haben wir jetzt davon?

Welche Krise endet dadurch, dass Gott uns gut zuredet?

Natürlich keine:

Es wird auch Weihnachten wieder geschossen werden.
Hamas-Kämpfer und israelische Soldatinnen und Soldaten werden zu demselben Gott beten und danach wieder Bomben und Granaten werfen.
Die Deutsche Bahn wird „wegen Störungen im Betriebsablauf“ still stehen und es wird kalt werden, wenn kein Installateur kommt.

Aber es gibt tatsächlich etwas, was dieser Satz ändern kann:

Hab keine Angst verändert meine *Haltung*.

Wenn ich glaube, dass Gott mich mit diesem Satz anspricht,
und wenn ich glaube, dass der Chef der Welt mich in meinem Leben begleitet,
dann ändert sich etwas *bei mir*.

Ich schaue mich und die Welt mit neuen Augen an:

7

Ich muss nicht von der Gefahr gelähmt auf die Krise starren,
ich muss nicht den Lügen der Rattenfänger aufsitzen,
ich muss mich nicht im Meckern und Klagen festfahren.

Hab keine Angst.

Diese Zusage von Gott macht mich handlungsfähig.

Denn wer an die Möglichkeit glaubt, dass das Leben am Ende gut aus geht, der wird auch nach Lösungen suchen, Krisen zu bewältigen.

Wer glaubt, dass die Welt gestaltbarer Raum ist, weil Gott ihn als guten Lebensraum konzipiert hat, der wird auch beherzt Probleme anpacken können.

Und von diesen angstfreien Menschen müssen wir unbedingt wieder mehr werden.

Liebe Geschwister in der Kreuzkirche,

wir Christinnen und Christen sprechen in diesem Zusammenhang vom **Reich Gottes**.

Das ist die gute Welt, nach der wir uns sehnen - gerade jetzt in der Adventszeit.

Diese „Welt Gottes“ wächst unaufhaltsam - noch nicht im Großen, aber im Kleinen.

Und wir Christinnen und Christen glauben, dass wir an ihr mitwirken

und dass eines Tages die Welt gut sein wird,

dass eines Tages alles wieder ins Lot gerät,

dass kein Soldat mehr schießen muss

und kein Kind mehr hungern wird,

dass kein Lebensraum mehr im Meer versinkt oder im Feuer verbrennt,

und dass keiner mehr ohne Not seine Heimat verlassen muss.

8

Genau das ist das Thema der Adventszeit:

Das Wachhalten der Sehnsucht nach einer besseren Welt.

Und ja, das ist naiv,

aber nur wenn wir diese Vision einer besseren Welt hochhalten, bleibt die Welt auch positiv gestaltbar.

Wir Christinnen und Christen sollten mit Mut, Zuversicht und Gottvertrauen etwas bewegen, statt in das Lied der Lähmung mit einzustimmen.

Und dass kann jede und jeder, weil es im Gespräch an der Bushaltestelle beginnt, weil es bei der Miterziehung der Enkelkinder weitergeht, und bei konkretem politischen Engagement endet.

Schreien Sie gegen die Resignierten an,
randalieren Sie gegen die Rattenfänger,
widersprechen Sie den Schwarz-Weiß-Malern!
Werden Sie aktiv! Packen Sie mit an!

[...]

Hat mal jemand behauptet, Christ-Sein wäre eine Kuschelnummer?
Die Botschaft der Adventszeit wäscht uns da den Kopf.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist denn alle Vernunft
bewahre unsere Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.